

Ein Quartier als „Wir“

Tabea Gutmann begeistert im Alsenviertel für Begegnung

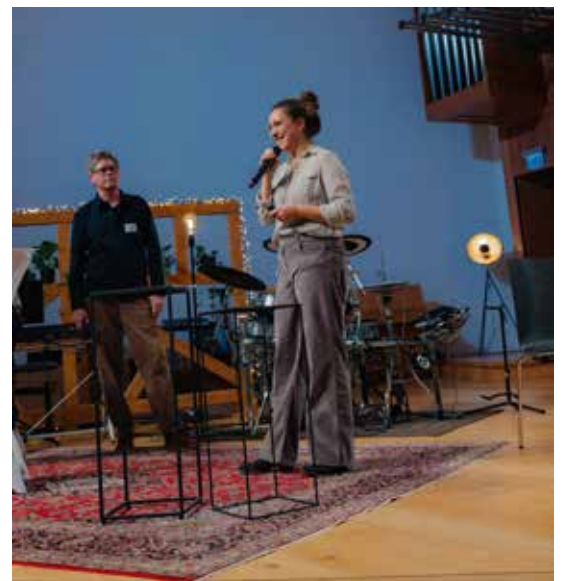
Was braucht es, damit ein Abend unter der Überschrift „Wir im Quartier: Gemeinsam leben, wirken, teilhaben“ gelingen kann? Ein herzlicher Empfang, ein behaglicher Raum und eine leckere Currywurst sind schonmal eine gute Grundlage. Und natürlich die Menschen, die das „Wir“ im Quartier ausmachen. Zahlreiche Bewohnerinnen und Bewohner des sogenannten Alsenviertels in der Bochumer Südstadt waren der Einladung von Tabea Gutmann zum Quartiersabend am 5. November 2025 in der Immanuelskirche gefolgt, um sich zu bestimmten Fragestellungen zum Leben in ihrem Quartier auszutauschen.

In dem Viertel rund um die Claudius Höfe zwischen Hauptbahnhof, Christ-König-Kirche, Universitätsstraße und Wittener Straße exis-

tiert schon lange ein von aktiver Nachbarschaft geprägtes Miteinander. Straßenfeste, Flohmärkte oder das „Alsenwohnzimmer“ und der Alsengarten sind von den Anwohnern geschaffene Begegnungsstätten und gemeinschaftlich nutzbare Räume.

Die Claudius-Höfe, über die wir in den vergangenen Ausgaben der Schultüte schon berichtet haben, bieten mitten im Quartier inklusive Wohnformen und sind von ihrer Gründungsidee her auch auf eine lebendige, vielfältige und inklusive nachbarschaftliche Gemeinschaft ausgerichtet.

Das Alsenquartier birgt somit ein ungewöhnliches Potenzial. Um dieses Potenzial noch stärker sichtbar und wirksam werden zu



lassen, haben die Matthias-Claudius-Stiftung und das Evangelische Johanneswerk (Alltagsassistenten in den Claudius Höfen für Menschen mit sog. Geistiger Einschränkung) mit Hilfe einer Förderung der Deutschen Fernsehlotterie eine halbe Stelle für Quartiersentwicklung geschaffen. Denn ihre Erfahrung zeigt: **Teilhabe und Inklusion endet nicht mit barrierefreien Gebäuden – sie beginnt dort, wo auch soziale Hürden erkannt und abgebaut werden, Menschen voneinander wissen, sich begegnen und gemeinsam gestalten können.**

Seit Juni geht Tabea Gutmann dieser Arbeit als Quartiersentwicklerin nach und es wird schon beim Kennenlernen mit ihr schnell deutlich, dass sie der etwas sperrigen Berufsbezeichnung sehr viel Lebendigkeit abgewinnen kann:

„Fast alle gesellschaftlichen Herausforderungen beginnen direkt vor der eigenen Haustür. Gerade in der Stadt. Ob gesellschaftliche Polarisierung und Fragmentierung, Einsamkeit, Diskriminierung oder die großen Klimathemen“, erläutert sie. „Genauso beginnen die Möglichkeiten zur Veränderung direkt vor der eigenen Haustür. Das Quartier verfügt über eine engagierte Bewohnerschaft, starke Initiativen und viel Herz – dieses Potenzial möchten wir stärken, besser vernetzen und nutzbar machen für das gesamte Quartier.“



Nach einem Jahrzehnt in der „kleinen“ Großstadt Bochum sieht sie in der Quartiersarbeit viele Parallelen zu einem klassischen Dorfleben – das ihr seit Kindheitstagen vertraut ist: „Zunächst einmal geht es darum, sich als Nachbarn zu kennen, sich zu grüßen und ins Gespräch zu kommen“, so die gebürtige Schwäbin. Die 35-Jährige betont, dass tragfähige Quartiersarbeit vor allem eines braucht: **„Begegnung, Begegnung, Begegnung“** – und das Stellen der

richtigen Fragen: Wer erlebt im Alltag Hürden und warum? Welche baulichen, sprachlichen oder sozialen Barrieren verhindern Teilhabe und Engagement? Und wie lassen sie sich abbauen?

Zugleich gehe es darum, bestehende Initiativen sichtbarer und zugänglicher zu machen, Engagierte zu vernetzen und Strukturen zu schaffen, die langfristig tragen – für ein starkes **„Wir“ im Quartier**, in dem unterschiedlichste Menschen sich zugehörig fühlen und ihr nachbarschaftliches Leben aktiv mitgestalten.

Das Studium der Praktischen Theologie, ihre berufliche Erfahrung in der überregionalen Vernetzungsarbeit und Ehrenamtsförderung, kommt der gelernten Kinderkrankenschwester bei dieser Aufgabe sehr zugute.

Neben ihrer alltäglichen Funktion als Ansprechpartnerin im Quartier hat Tabea Gutmann Anfang November den Quartiersabend als besonderes Nachbarschaftstreffen initiiert: Eine von ihr moderierte einleitende Plenumsdiskussion brachte unterschiedliche Perspektiven aus dem Quartier zusammen: Vertreterinnen der beteiligten Institutionen, soziale Akteurinnen sowie Bewohnerinnen – darunter auch Menschen mit körperlichen oder kognitiven Beeinträchtigungen. Die Runde bot Raum, das nachbarschaftliche Leben aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und die Menschen im Quartier als Expertinnen ihrer eigenen Lebensrealität ernst zu nehmen. Beim „Markt der Möglichkeiten“ war schließlich jede und jeder gefragt, sich einzubringen und an verschiedenen thematischen Stationen miteinander ins Gespräch zu kommen und eigene Gedanken unter anderem zum Mitreden, zum Mitwissen, zum Mitmachen und zum Mitberaten an die Pinnwand zu heften.

Dass die abschließende Online-Befragung der Teilnehmer*innen zum Stimmungsbild des Abends vor allem die Schlagwörter „inspiriert“, „ermutigt“, „gut informiert“, „gespannt“, „motiviert“ und „verbunden“ hervorgebracht hat, begeistert auch Tabea Gutmann, die die zahlreichen gesammelten Ideen und Gedanken als greifbare Chance sieht, gemeinsam mit den im Quartier lebenden Menschen ein vielfältiges und lebendiges Miteinander zu gestalten.